

TANJA POL GALERIE

VERON URDARIANU: DEPARTE **26/09/08 - 08/11/08**

Die Galerie eröffnete ihre Räume in der Ludwigstrasse 7, München am 25. September 2008 mit einer Einzelausstellung von Veron Urdarianu.

Urdarianu, geboren 1951 in Bukarest, Rumänien, lebt seit 1973 in Amsterdam. Seine Münchner Ausstellung umfasst zahlreiche neue Bilder, Skulpturen und Papierarbeiten.

Die Ausstellung, verteilt auf drei Räume, präsentiert sich zunächst klassisch als Malereiausstellung; im letzten Raum der Galerie bringt Urdarianu Skulpturen, Papierarbeiten und Bilder zu einer Installation zusammen.

Urdarianus Leinwände bewegen sich in einem Feld zwischen malerischer Konstruktion und Erzählung. Er bedient sich in seinen figurativen Bildern zumeist einer blassen, gedämpften Palette, die den Eindruck von einer entrückten Realitätsebene vermittelt. Manche Bilder scheinen Landschaften darzustellen, wie beispielsweise das Bild WAITING FOR BETTER TIMES, in dem eine Frau in Rückenansicht an einem Bootssteg auf das Meer blickt. Das Wasser ist allerdings eine braune Fläche, die keine Tiefenwirkung hat, der Steg ist nur durch das daran gebundene Boot zu identifizieren, er könnte auch ein weiteres schmales Boot sein, das wiederum an eine hügelartige Struktur andockt, auf der die Frau steht. Im unteren Teil des Bildes erscheint das Dargestellte wie ein abstraktes Muster. Das Boot scheint gleichzeitig im Wasser zu liegen aber auch an Land, und zwar auf dem Bildelement, was man partiell als Hügel wahrnimmt. Versucht man sich bei Urdarianu an einer klassischen Bildbeschreibung, wird man sehr schnell in die Irre geleitet, da der erste Blick eine eindeutige Szene verspricht, etwa „Frau am Wasser“, „Soldat“, „Wohnwagen in einer Landschaft“, doch im einzelnen betrachtet stehen die Bildelemente isoliert da, die Übergänge sind gleichsam verschlüsselt und brüchig, sodass man sagen könnte, das Bild befindet sich in einem eigenartigen Fluss, wodurch an manchen Stellen sogar die zunächst eindeutig erscheinende Gegenständlichkeit in Frage gestellt wird. Die blasser Farbgebung der Bilder erzeugt eine gedämpfte Stimmung, bisweilen melancholisch, teilweise scheint die „Szene“ wie durch einen Schleier wahrgenommen. Dies geht überein mit den Bildthemen, die allegorisch dargestellt sind. Hier hat Urdarianu eine private Ikonografie entwickelt, die sich nicht immer selbst erklärt und nur teilweise mit einer hergebrachten Bildsprache übereinstimmt. Surfer im Bild DE VOORDRINGERS (etwa: die Vorausstürmenden, die Avantgarde) die ins Wasser laufen, haben für ihn auch eine Todessymbolik, im Bild, in dem per se alles Fiktion ist ausser der Farbe auf Leinwand, begehen sie kollektiven Selbstmord wie die sprichwörtlichen Lemminge, die es ins Wasser zieht. Die positive Anziehungskraft des Bildes, das quasi jugendliche bzw jugendkulturell besetzte Thema des Bildes laufen dieser Lesart zuwider. Ein wichtiges Thema in Urdarianus Praxis ist das Dasein des Künstlers, der Held und zugleich möglicherweise Verlierer ist, dessen Motivation das Auf-Sich-Selbst-Zurückgeworfensein „ ist, was ihn auch immer wieder Scheitern lässt. Auch der springende Soldat im Bild REPARATEUR DU MONDE könnte eine Künstlerallegorie sein, der Künstler als Held einer bestimmten

TANJA POL GALERIE

gesellschaftlichen Gruppe.

Für die Münchner Ausstellung hat Urdarianu erstmalig die unterschiedlichen Aspekte seiner Arbeit - Architektur, Malerei, Skulptur, Papierarbeit - in einer Installation in einem kleineren Raum der Galerie vereint. Zwei seiner sogenannten SCHUIFHUIZEN, zu deutsch etwa „Schiebehäuser“, architektonische Modelle aus Fundstücken, Holz, Pappe, Plastik, die durch Klapp- und Schiebemechanismen verwandelt werden können, drei Leinwände, eine Skulptur und Papierarbeiten sind im Raum verteilt. Die Wandarbeiten sind sehr unklassisch zu niedrig oder zu eng nebeneinander gehängt, die Skulptur wie in der Ecke abgestellt etc. Alle Teile des Ensembles sind mit Malerlebeband verbunden, das auf dem Boden Felder markiert, die Bilder an der Wand teilweise umrahmt und so eine Art Gitter bildet, das die Arbeiten zusammenfasst, aber auch für die einzelnen Elemente einen Platz zuteilt.

In der Installation wird deutlich, wie Urdarianu existentielle Themen wie Tod, (dunkle) Vergangenheit, Trauer, Melancholie, Hoffnung, in jedem einzelnen Werk bearbeitet und wie sie für ihn immer nur Aspekte bleiben, die aufscheinen und auch sofort wieder in andere Bedeutungsfelder umkippen können, so wie im einzelnen Bild Perspektive und Bildgegenstände gleichsam flottieren und die Werke so zu Denkmodellen machen.